

DAS PRÄHISTORISCHE HAUS BEIM FELSRELIEF VON FRAKTIN

TAHSİN ÖZGÜÇ

1947 wurde der Vorschlag, den wir dem damaligen Rektor der Universität Ankara, Prof. Dr. Ş. A. Kansu, verdanken betreffs einer Grabung in dem Höyük gegenüber dem Felsrelief von Fraktin im Namen der Universität Ankara und betreffs der Organisierung von Grabungsexkursionen in diesem Gebiet, angenommen und entsprechende Geldmittel wurden zur Verfügung gestellt¹. Ich möchte an dieser Stelle meinem Lehrer, der so dies wichtige Unternehmen starten liess, meinen besonderen Dank aussprechen. Wir werden im Folgenden eine Siedlungsstelle bearbeiten und vorlegen, die in der Zeit vom 5. bis 10. Oktober 1947 ausgegraben wurde. Diese Siedlung wurde 1939 von Kurt Bittel und R. Naumann entdeckt, und ihre Lage und Form, sowie, auf Grund von Oberflächenfunden, ihr Alter in einwandfreier Form festgestellt².

Die Planskizze, die wir hier in vergrösserter Form wiederum vorlegen (Taf. XIV), stammt von den genannten Gelehrten; wir danken ihnen besonders für die Erlaubnis für die Reproduktion.

Die Siedlung, die als *Antike Siedlung* bezeichnet ist, und etwa 300 m östlich vom Felsrelief auf der Planskizze eingezeichnet ist, liegt auf einem Andezit-Plateau, das vom Rande des Karasu-Tales plötzlich ansteigt und hier spitz vorspringt (Taf. XVI a). Sie ist durch eine Mulde von dem noch grösseren Vorsprung getrennt, auf dem das Felsrelief liegt. Obwohl der am Bach liegende Teil des Vorsprungs Fels ist, ist dieser Vorsprung nach etwa 60 m Entfernung in südlicher Richtung von einer zwischen 10 und 30 cm schwankenden dünnen Erdschicht bedeckt. Als K. Bittel den aschenhaltigen Siedlungsboden und die auf der Oberfläche liegenden Scherben und Obsidian-Objekte untersucht hatte, stellte er sehr richtig fest, dass es sich um einen zweifellos sehr wichtigen Ort handele, da er das Tal beherrschte, gesichert war, und nahe

¹ Vorbericht über diese Grabungen im *Bulleten* 45, S. 260-267.

² *Archäologischer Anzeiger* 1939 (54) S. 565 f. (Abgekürzt als AA).

am Wasser³. Auf Grund dieser Publikation wollten wir durch eine Grabung die Beziehungen zwischen dieser Siedlung und dem Felsrelief und andererseits dem 2 km entfernten Höyük aufklären. Die Grabung wurde von Dr. Nimet Özgüç, Herrn Burhan Tezcan, Assistent am archäologischen Museum Ankara, Herrn Halit Doral, Direktor des Museums in Kayseri, Herrn Abdullah Gök, (Präparator) und dem Schreiber dieser Zeilen geleitet. Wir stellten zuerst auf Grund der Farbe des Bodens und der auf der Oberfläche sichtbaren Mauersteine die Ausdehnung der Siedlungsfläche auf dem Felsen fest, und gruben dann auf einer Fläche von 18 zu 16 m. Die Richtung folgte der Richtung des Felsens. Der Mutterfels wurde an manchen Stellen nach Abtragung von 30 cm; an anderen von nur 20 cm. Kulturboden erreicht. Im Südteil betrug die Dicke der Kulturschicht nur 10 cm. Der Mutterfels war nicht überall glatt; hier und da zeigten sich tiefe Risse. Trotzdem lag die Siedlungsfläche auf dem ebensten Teil des Felsens. Hier fanden wir ein bis auf die Ost-Wand gut erhaltenes Gebäude.

Bautechnik des Gebäudes:

Fundament und Wände sind aus lokalem Andezit gebaut. Der weiche Stein, in Stücken bis zu 1.10m zu 0.60m., ist mit dem Meissel geglättet, sodass sowohl die Innen- wie auch die Aussenflächen der Wände saubere Ecken ergeben. Zwischen den grossen Steinen, die in doppelter Reihe die Aussenseiten der Wände bildeten, waren als Füllung kleine Steine verwandt (Taf. XV a-b; XVI b). Als Mörtel war Lehm verwandt. Die Aussenmauern des Hauses waren 90 cm dick, die zwei Zwischenmauern einen Meter dick. Eine andere Besonderheit ist noch ein Vorsprung von 30 cm in der Mitte der westlichen Aussenmauer. Wir fanden nicht den geringsten Hinweis auf Benutzung von Stampflehm, und wenn man daran denkt, dass Stein in reichem Maasse örtlich vorhanden war, ist es einleuchtend, dass wir hier ein Steinhaus vor uns haben. Noch heute sind ja alle Häuser in dieser Gegend aus Stein. Die Höhe der Mauern über dem Mutterfels war 25 cm., während der Fussboden des Hauses 15 cm über dem Fels war. Der Fussboden liess sich an einigen Stellen in den Zimmern noch genau untersuchen und war aus einer 10 cm. dicken gestampften Erd-

³ AA 1939, S. 567.

schicht. Um die Grundsteine gut setzen zu können, waren Bettungen für die Quadern in den Felsen gehauen (Taf. XV b Vordergrund).

Aufteilung und Plan des Hauses:

Nach den erhaltenen Teilen zu schliessen, war das Haus rechteckig und 12 m lang und 9 m breit. Das eigentliche Gebäude bestand aus drei einander parallelen langen Zimmern von 2.70 m, 4.00 m und 2.50 m Breite (Plan nr.1). Hiervon kann das südliche Zimmer wegen einer rechteckigen Steintreppensetzung ein Treppenhaus gewesen sein (Taf. XVI b). In diesem Raum fanden wir keinerlei Hausrat. Die Tür zum weiten Zimmer muss in der Nordost-Ecke dieses Zimmers gewesen sein. Das mittlere Zimmer ist durch eine Zwischenwand in 2 Teile geteilt. Der Herdplatz des Hauses war in der Südwest-Ecke des kleinen Zimmers (Taf. XVI c). Er war von kleinen Steinen umgeben, und unter seinem erdenem Boden auf dem Felsen lagen grosse, flache Steine. Von hier aus konnte man durch eine Doppeltür in den dritten Raum gehen; hier wurde *in situ* ein Paar Türangelsteine gefunden. Der allerdings stark zerstörte Herd des letzten Zimmers lag in der Nordost-Ecke. Flache Steine, die die das Dach tragenden Pfeiler trugen, waren nicht mehr in ihrer ursprünglichen Lage. Hausrat auf dem Boden, insbesondere Küchentöpfe, 12 Handmühlen und Reibsteine, Messer und Sägen aus Obsidian fanden sich im 2. und im 3. Zimmer, meist neben dem Herd. Das Tor des Hauses muss sich im Südosten, an der Schmalseite des Zimmers mit der Treppe befunden haben. Hier dehnen sich beide Mauern nach Osten zu so aus, dass sich eine Art Entree gebildet hat. Aus diesen Angaben ergibt sich, dass wir das Erdgeschoss eines Hauses gefunden haben, in dem sich das Treppenhaus, Küche und Keller, also die Wirtschaftsräume befanden. Die Treppensetzung und die Dicke der Fundamente mit ihren grossen Quadern lassen darauf schliessen, dass das Haus zwei Stockwerke hatte. Im oberen Stockwerk müssen wohl die eigentlichen Wohnräume gewesen sein; von ihnen hat sich jedoch nichts erhalten.

Wir fanden hier kein anderes Gebäude. Kleine Sondagen in diesem Gebiet ergaben, dass es zwecklos wäre, nach anderen Häusern als dem bereits ausgegrabenen zu suchen.

Obwohl wir über die Bauten der prähistorischen Perioden Inner-Anatoliens noch nicht so viel wissen, wie wir wissen sollten, ist der Typ

eines rechteckigen Hauses mit mehr als einem Zimmer oder der eines rechteckigen Zimmers in mehreren Perioden nachgewiesen⁴. Die Fundamente von einigen Häusern der letzten Phase der Kupferzeit (Alışar Ib) im Gebiet von Ankara sind zwar nicht schmaler als in Fraktin⁵, aber in Inner-Anatolien ist die Normaldicke 50-60 cm. Grosse Grundsteine wurden auch in Ahlatlıbel benutzt, sind aber nirgends so gut bearbeitet wie in Fraktin. Der Grund dafür liegt wahrscheinlich in der Weichheit des Andezits.

Das Haus in Fraktin ist nicht durch Brand zerstört sondern auf Grund einer anderen Notwendigkeit verlassen worden.

Funde im Hause:

A — *Keramik*: Mit Ausnahme von zwei bemalten Scherben sind alle anderen handgemacht. Sie gehören zu dickwandigen, schlecht gebrannten groben Küchentöpfen aus Ton mit Sandbeimischung. Wenige sind dunkel-oder hellbraun, die meisten haben einen hellbraunen, beinahe cremefarbenen Überzug. Diese groben Überzüge lassen sich in keiner Weise vergleichen mit der wunderbaren, wie Glas leuchtenden Technik der Kupferzeit. Der häufigste Typ in Fraktin sind Krüge mit rundem Boden, immer ohne Henkel, mit rundem Bauch und hohem Hals (Taf. XVII a-c). Dazu kommen noch ein Typ von henkellosen Töpfen mit einfachem Profil (Taf. XVII, d-h; XIX a) und kleine Vasen mit knopfförmigen symmetrisch angeordneten Henkeln. (Taf. XX, a und einhenklige grosse Tasse Taf. XX, b).

B — *Messer und Sägen* sind alle aus Obsidian hergestellt (Taf. XIX b-j). Meist sind sie drei, seltener zweirippig, und beinahe alle sind beiderseitig retouschiert. Wenn man bedenkt, wie nahe Fraktin zum Hasandağ, Melendizdağ und Karacadağ liegt, ist leicht zu sehen, woher das Rohmaterial stammt⁶.

C — *Reibsteine und Handmühlen* aus Basalt und Andezit bringen nichts Neues (Taf. XVI d).

⁴ Güllücek (*Bulleten*, no.46, Tafel CX); Karaoğlan (*III. Türk Tarih Kongresi, Kongreye sunulan Tebliğler*, Ankara 1948, S. 46 ff. = Remzi Öğüz Arık). Für die Kolonistenzeit vgl. Tahsin ve Nimet Özgüç, *Kültepe Hafriyatı* 1948 s. 1 ff.

⁵ *III. Türk Tarih Kongresi*, S. 50; Ş. A. Kansu, *Etiyokuşu Hafriyatı Raporu* 1937, Ankara 1940, S. 29-30; *Türk Tarih Arkeologya ve Etnografya Dergisi*, Bd. II, S. 7 (H. Koşay) und Seton Lloyd and Nuri Gökçe, *Excavation at Polatlı* (in *Anatolian Studies*, Bd. 1, 1951, S. 29).

⁶ *Maden Tetkik ve Arama Enstitüsü Mecmuası*, Bd. 5 (1940) S. 404 und *AA* 1942, S. 90 f. (K. Bittel).

D — *Spitze Schleudersteine* sind nicht selten, während Metallgegenstände vollkommen fehlen.

* * *

Diese Stücke sind im wesentlichen dieselben, wie die Oberflächenfunde, die K. B i t t e l gemacht hat, und die nach ihm der Kupferzeit, also dem 3. Jahrtausend v. Chr. angehören⁷. Das Steinhaus und die darin befindlichen Funde gehören zu der ältesten Stufe (Alışar Ia) der Kupferzeit genannten Kultur Inner-Anatoliens. Nur die Keramik hat Lokalcolorit, wie sich gleich beim ersten Blick zu erkennen gibt. Das Haus, und damit der ganze Feld wurde in der mittleren oder späten Phase der Kupferzeit verlassen und der Platz später nicht wieder besiedelt. Dagegen konnten wir bei Untersuchungen im Samantı-Tal, 3—3. 5 km südlich und südöstlich dieser Siedlung alte Ansiedlungen feststellen, die 1—1.5 m über den Erdboden hervorragten. In den obersten Bauschichten hier fanden wir Keramik vom Karaoğlan-Typ, das heisst Töpfe mit einem Bandhenkel, glänzend poliert, innen mit schwarzem Überzug, aussen mit hellbraunem oder hell-rottem Überzug, dünnwandig und wohlgebrannt, aus einem gut geschlammten Ton mit feinem Sand als Beimischung (Taf. XVII 1-1). Das wichtigste an diesen Stücken ist, dass sie, wie die von Karaoğlan, innen mit geometrischen Mustern in Form dünner Streifen aus weisser Farbe geschmückt sind. Nach Ansicht des verstorbenen Prof. R. O. A r ı k⁸ gehört diese Keramik in Karaoğlan der Proto-Hethitischen Zeit, also der letzten Phase der Kupferzeit an. Dass sich diese Stücke nicht in einer Siedlung in 2.5 km Entfernung von der Samantı-Ebene gefunden haben, lässt sich durch den Zeitunterschied zwischen verschiedenen Siedlungen derselben Kultur erklären. Demnach also repräsentiert die Siedlung auf dem Felsen von Fraktin eine Siedlung nur der älteren Phase der Kupferzeit (Alışar Ia), die später aus uns nicht klaren Gründen aufgegeben ist, während danach in der benachbarten Samantı-Ebene neue Dörfer aufblühten.

Wegen ihrer Bedeutung für die Chronologie der Siedlung wollten wir noch besonders auf 2 bemalte Stücke eingehen, die auf dem Haus-Fussboden, neben den oben beschriebenen Töpfen gefunden wurden. Es sind dies Teile von dunkelbraun bemalten Töpfen, die

⁷ AA 1939, S. 567.

⁸ III. Türk Tarih Kongresi, S. 47 f.

mit einer langsam sich bewegenden Scheibe hergestellt sind, ein einfaches Profil hatten, und aus dunkel-crémefarbenem Ton mit gleichfarbnem Überzug bestanden (Taf. XVIII, a-b). Sie haben keinerlei inneranatolische Parallelen, sondern stimmen besonders überein mit Stücken aus Yümüktepe XIIB⁹. Diese Stücke, die als "Western El-Ubaid" oder "Local El-Ubaid" bekannt sind, wurden hier in Fraktin gefunden, einem Gebiet, in dem der kürzeste Abstieg zum Süden liegt; ihr Vorkommen darf also nicht erstaunen. Nur ist der Unterschied in der Zeit recht schwer zu erklären: wenn wir, auf Grund dieser Importstücke, die Siedlung von Fraktin noch etwas früher ansetzen würden, so widerspräche der Rest der Funde dem. Trotzdem werden wohl die Publikation des Materials von Gözlükule und die weiteren Grabungen im Gebiet von Fraktin dazu verhelfen, diese jetzt noch schwer zu klärende chronologische Situation aufzuklären und die lokalen Besonderheiten der Taurus-Gegend herauszustellen.

* * *

K. Bittel war der Ansicht¹⁰, dass die Oberflächenfunde der Siedlung meistens hethitisch seien, und dass darum der Ort in Beziehung zu dem Felsrelief stehen müsse, dass auf dem Felsvorsprung ein grösseres Heiligtum der hethitischen Zeit gestanden haben könnte. Wir haben weder bei unserer Grabung noch bei Oberflächenfunden auch nur ein einziges hethitisches Stück gefunden. Die Stücke, die von den zwei besten Kennern der hethitischen Keramik, K. Bittel und R. Naumann, gefunden sind, müssen wohl zufällig von einer anderen hethitischen Stadt, die zu demselben Felsrelief gehörte, oder dem 1800 m entfernten Höyük von Fraktin, herübergebracht sein. Wir haben aber noch keine Siedlung dieser Zeit nahe am Relief entdeckt; bei einer Grabung im Höyük von Fraktin, fanden wir eine reiche Stadt aus derselben Zeit wie das Relief, der Zeit des Hattuşil III¹¹. Wir nehmen also an, dass die Gebäude, die mit dem Fels relief zusammenhängen könnten, an einer anderen Stelle und nicht dort, wo wir gegraben haben, gelegen haben müssen.

Andererseits stellen wir uns vor, dass dieses Einzelhaus mit seinen 2 Stockwerken und seiner Ausdehnung inmitten fruchtbarer Felder, in einer beherrschenden, von Natur aus befestigten Lage, wohl einem reichen Grundbesitzer gehört haben mag. TAHSİN ÖZGÜÇ

⁹ John Garstang, *Prehistoric Mersin, Yümüktepe in Southern Turkey*, Oxford 1953, S. 169, ff. Abb. 107, 1-5.

¹⁰ *AA* 1939, S. 567 f.

¹¹ *Belleten* 75 (Nimet Özgüç), S. 295 ff.